Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 27

Artikel: Zeus und der Tourismus

Autor: Meyer, Werner / Senn, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-616157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeus und der Tourismus

bei den alten Griechen als Herr gaben. des Himmels und der Erde, als Schutzpatron der Olympischen Spiele (die damals diesen Namen

Von Werner Meyer

noch verdienten), als Herrscher über Blitz und Donner sowie als unersättlicher Schürzenjäger und damit auch als Vater der Götter und Menschen gegolten. Seit den Zeiten des römischen Kaisers Theodosius, der alle sogenannt heidnischen Kulte verboten hat, befindet sich Zeus zusammen mit seiner ganzen göttlichen Verwandtschaft in Pension. Gewiss empfindet er diesen Zustand keineswegs als unangenehm, braucht er doch jetzt all die unsinnigen Wünsche, mit denen ihn während Jahrhunderten die Menschen belästigt hatten, nicht mehr anzuhören, sondern kann diese undankbare Aufgabe nicht ohne Schadenfreude - seinem je nach Erdteil christlichen oder mohammedanischen Amtsnachfolger überlassen. Wenn ihn etwas grämt, dann nur die Tatsache, dass er sich nun nicht mehr unter dem Vorwand dringender Geschäfte vom Olymp wegschleichen kann, um mit einer irdischen Schönheit anzubändeln, sondern dass er nun dauernd unter der Fuchtel der eifersüchtigen Hera seinen Alterssitz hüten muss.

So konnte sich Zeus bisher mit seinem Ruhestand abfinden, und auch die Vorgänge auf der Erde berührten ihn kaum, denn Zeus kennt die Menschen und weiss, dass wohl ihrem Verstand, nicht gesetzt sind

Ruhestand nicht mehr untätig hinnehmen kann.

Gewiss hat seit der unfreiwillihand Unbill erfahren. Nacheinder, sind fremde Völker über Festland und Inselwelt hergefallen, Kreuzritter, Venezianer, Türken, Engländer, Deutsche, Seeräuber, Christen und Heiden, fer-Herrscher Land und Leute ausgeplündert. Zeus sah das alles ge-Herz oder kochte ihm die Galle, men heimgesucht, welche sie als das Regenwasser und verwandelt

die auch im grössten Elend und Den nunmehr für Griechenland schwimmt.

kon zu berichten weiss, hat Zeus ren Widerstandswillen nie preis- melsvater über seine Absichten beim Alkohol. Andere, die des

ben sich aber in Griechenland nem Tun mit dessen wohlwollen- und gereizt Karten. Wieder ande-Zustände von so verheerenden der Duldung. Denn die zuneh- re ziehen es vor, überhaupt nicht Ausmassen und so abscheulichen mende Nacktheit an den kreti- aufzustehen, sondern im Bette Auswirkungen zu entwickeln be- schen Stränden, die für den an liegend auszurechnen, dass diese gonnen, dass Zeus trotz gesetzlich verordnetem Berufsverbot nicht Zeus angesichts der Hängebäu- ger gekommen wäre. Ein paar mehr tatenlos zuschauen kann: che. Säbelbeine. Riesenhintern Schlimmer als Kreuzritter, Pesti- und Fettlawinen vor allem eine schwemmten Strassen, um das lenz, Seeräuber und Türken zu- Beleidigung seines ästhetischen budgetierte Mindestsoll an Besammen wütet der moderne Massentourismus in Griechenland, seinem christlichen Nachfolger zahlt) zu konsumieren. Wohin und vor diesem üblen Moloch haben die Griechen nicht nur kapituliert, sondern ihm - was Zeus alle Mühe, diese Horden mit ihbesonders erbittert - sogar Ehr- ren aus Shorts und Bikinis quel- dem Schicksal, Enttäuschung erbietung gezollt.

Dass die Archäologen Olympia und die anderen Ruinenstätten aus dem Schutt wühlen und über die Funde Unsinn verzapfen, der dann von Fremdenführern an die ahnungslosen Touristen weitergegeben wird, gottes Poseidon, der sich zusamkönnte Zeus noch mit einem bos- men mit den Najaden und Tritohaften Lächeln abtun. Dass die nen vor den Sporttauchern in die Akropolis von Athen unter den tiefsten Grotten hat zurückziehen Abgasen der modernen Gross- müssen und deshalb auch allen stadt und dem Müll der Besucher Grund hat, das Touristenpack zu bald nicht mehr zu erkennen ist, hassen. Aus einer alten Truhe, in empfindet er nicht als sein eigenes der Zeus noch allerhand Erinne-Problem, denn seine Tochter rungsstücke aus seiner aktiven Athene wird sich, so glaubt er zu- Dienstzeit aufbewahrt, kramt er versichtlich, mit dieser Angele- ein paar noch funktionstüchtige ne letzten Donnerkeile verschosgenheit gründlich befassen. Schliesslich besitzt sie ja noch im- sich damit aufs kretische Idamer den Schild mit dem Haupte gebirge. der Gorgo, durch dessen Vorzeigen sie auf einen Schlag sämtliche den Winden, Wolken aufzutür-Stein verwandeln könnte.

zu informieren, hält er für über-Seit etwa zwanzig Jahren ha- flüssig, rechnet er doch bei seidenpersonal, die Popenschaft, lenden Wänsten und Busengebir-

> Zeus entschliesst sich also zu selbständigem Handeln, allerdings versichert er sich der Hilfe seines Bruders, des Meer-Donnerkeile hervor und begibt

Wie in alten Zeiten befiehlt er Touristen auf der Akropolis in men und die Schleusen des Himmels zu öffnen, und wie über die Die Verwüstung der Land- in allen Reiseprospekten als gaschaft mit hässlichen Betonbau- rantiert sonniges Eiland angeaber ihrer Dummheit Grenzen ten, der greuliche Discolärm, das priesene Insel Kreta Windstösse Überhandnehmen «internatio- und Regenschauer hereinbrenaler», namentlich amerikani- chen, schleudert Zeus - gelernt ist Nun sind aber Dinge passiert, scher Ess- und Trinkunsitten so- gelernt – gegen ausgewählte wie die Verpestung der Luft und Punktziele seine Donnerkeile, des Bodens mit Abfällen und Ab- worauf sich ein zweitägiges Gegasen, all das hat nun den Zeus witter entlädt, während Poseidon allmählich zur Weissglut ge- mit seinem Dreizack das Meer gen Abdankung der olympischen bracht, vor allem der Anblick sei- aufwühlt und einen Sturm er-Götterwelt Griechenland aller- ner Geburtsinsel Kreta, wo der zeugt, wie ihn das Mittelmeer seit Massentourismus bereits Kata- den Irrfahrten des Odysseus nie auch Poseidon vom Dreizackander, zum Teil auch miteinan- strophenformat anzunehmen be- mehr erlebt hat. Der Erfolg dieser schütteln genug hat, kehrt auf der ginnt. So wird in den Touristen- göttlichen Intervention ist durch- Insel das schöne Wetter wieder bars der Ouzo, die irdische Aus- schlagend: Sturzbäche reissen zurück, und zwar gerade rechtgabe des Göttertrankes Nektar, Gestein und Erdreich los und zeitig, bevor die verregneten, tatsächlich wie Whisky ausge- verschütten die Strassen. Wohl- noch immer etwas feuchten Gäste schenkt und gesoffen. Geradezu gezielte Blitzschläge legen die ihre diversen Flugzeuge besteigen ner haben Seuchen die Bevölke-rung dezimiert und miserable Anblick seiner Grotte im Idage-verbindungen lahm, hochgehen-päischen Heimatländer zurückbirge geraten, in der er einst das de Wogen schlagen Luxusjachten zureisen, wo die ganze Zeit über Licht der Welt erblickt hatte. Sie zu Kleinholz, durch die lausig mildes, schönes Wetter geduldig mit an, oft blutete ihm das wird jetzt von Touristenschwär- konstruierten Flachdächer dringt aber stets bezähmte er seinen Pissoir und Müllgrube missbrau- die Hotelzimmer in Tropfsteinchen. Obwohl kochend vor Zorn, höhlen. Auf den Plätzen breiten den Kretas zu betreten, und sie Mitunter war Zeus sogar ein behält Zeus dank seiner göttli- sich Seen aus, in denen das Mobiwenig stolz auf seine Griechen, chen Weisheit einen klaren Kopf, liar der Strassencafés herum- kannten dringend, dasselbe zu

Und das Verhalten der Fremden? Viele dieser Memmen erzittern bei jedem Donnerschlag und Wie jedes Konversationslexi- bei brutalster Unterdrückung ih- zuständigen christlichen Him- suchen in der Hotelbar Trost Badens und Blüttelns wegen gekommen sind, spielen verdrossen klassische Schönheit gewöhnten Art der Erholung zu Hause billi-Verrückte waten durch die über-Empfindens bedeutet, muss auch wegung (dafür hat man ja bemissfallen, hat doch dessen Bo- Ohr und Auge reichen, man bemerkt allenthalben nur Gänsehaut, Zähneklappern, Hader mit über Petrus (der ja gar nichts dagen von den Kirchen fernzuhal- für kann) und Wut über die verlogene Touristenwerbung der Reisebüros. Während draussen der Regen rauscht, die Blitze zucken und der Donner grollt, kann man in den Prospekten, die überall aufliegen, Sätze lesen wie: «... von Frühling bis Spätherbst ein ideales und fast schon legendäres Klima ... » (Originalzitat.)

> Allgemein schleicht sich in die Herzen der Fremden der Frust ein, der sich mit einer zunehmenden Abneigung gegen dieses verregnete, unwirtliche Kreta verbindet. Sobald Zeus seisen hat, die Winde vom vielen Blasen müde geworden sind und

herrscht hat.

Die enttäuschten Touristen schwören sich, nie mehr den Boraten allen Freunden und Betun. Als Beweisstücke legen sie

Rebelfpalter Nr. 27, 1987

